



F Wie wir unsere Religion verstehen

Kasthuri erzählt: Ich habe mal einen erwachsenen Hindu gebeten zu erklären, wie wir als Hindus unsere Religion verstehen. Hier ist seine Antwort:



Lehre

„Wir glauben an alle Götter und somit auch an alle Religionen“ – so beschreiben sich viele Hindus. Verschiedene Hindus orientieren sich an verschiedenen Hauptgöttern. Die anderen Götter gehören dann zu diesem Hauptgott dazu. Man kann also an einen Hauptgott und zugleich an alle anderen Götter glauben. An der Spitze stehen die folgenden Hauptgötter:

- Brahma erschafft die Welt. Ein Teil der Hindus glaubt, dass er der einzige Gott sei und alle anderen Götter Formen von Brahma.
- Andere glauben, dass Wischnu (englisch Vishnu) der einzige Gott sei, alle anderen Götter nur andere Verkörperungen des Wischnu. Wischnu gilt als der Erhalter, der die irdische Gestalt annimmt, wenn das Böse die Oberhand gewinnt.
- Der Gott Schiwa gilt einerseits als barmherzig, andererseits gilt er als Zerstörer. Er reitet auf dem Stier Nandi. Seine Zeichen sind ein Dreizack und das Lingam, das wie ein abgerundeter Stumpf aussieht und ein Fruchtbarkeitssymbol ist.
- Im Shaktismus wird Gott in Gestalt der Mutter verehrt. Sie ist göttliche Energie.

Die Vorstellungen von den Hauptgöttern sind alle sehr verschieden. Was ist also die Gemeinsamkeit aller dieser Glaubensprägungen? Gemeinsam ist dies: Es gibt im Hinduismus viele Götter. Aber auch diese Götter sind vergänglich. Gemeinsam ist auch: Wir Hindus glauben an das Karma. Das ist die Lehre von Wiedergeburt und Tatfolgen. Jedes Verhalten eines Menschen hat nicht nur sofortige Wirkung nach außen, sondern auch eine Wirkung auf seine unvergängliche „Seele“ (Atman). Das, was ich jetzt erleide, ist das Ergebnis des vergangenen Lebens. Das Glück und Unglück des nächsten Lebens kann ich heute mit meinem jetzigen Leben beeinflussen. Die Welt ist der ständigen Veränderung unterworfen. Menschen werden geboren und sterben und werden wiedergeboren.

Lebensorientierung

Ein festes Glaubensbekenntnis oder ein geschriebenes Buch über die Lebensführung existiert bei uns nicht. Es gibt Buchsammlungen, die Veden heißen (übersetzt: Heiliges Wissen). Und es gibt die Baghavat Gita. Die Gita ist das bekannteste Werk des Hinduismus. In ihr werden philosophische und religiöse Grundsätze erörtert. Aber es gibt keine Bekenntnisse oder Gebote. Auch einen Gründer unserer Religion kennen wir nicht.

Das Verhalten des Einzelnen ist für uns wichtiger als ein bestimmter Glaube. Alles, was wir tun, steht in einem Zusammenhang mit dem Karma – also mit dem Leben jetzt und dem Leben später. Dadurch durchdringt die Religion unseren ganzen Alltag. Einige



meinen, dass der Hinduismus keine Religion sei, sondern einfach eine Lebensweise. Zu unserer Religion gehört übrigens auch der Glaube an Astrologie und die Anbetung der Planeten unseres Sonnensystems. Auch das ist ein Teil unseres Alltags. In unserem Tempel ist der Aufbau der Planetenkonstellation zu sehen. Bei wichtigen Entscheidungen schauen wir, ob der Stand der Planeten günstig ist.

Das Leben sollte daran orientiert sein, „gute“ Taten zu vollbringen und tugendhaft zu leben. Was tugendhaft ist, bestimmte früher die Zugehörigkeit zu einer Kaste. Eine Kaste war eine soziale Gemeinschaft, zu der man mit seiner Familie durch Geburt gehörte. In dieser Gemeinschaft wurden bestimmte Berufe ausgeübt und andere nicht. Man sollte die Pflichten, die durch diese Sozialordnung gegeben sind, befolgen. Diese Einstellung verändert sich immer mehr. Das Kastensystem gehört aber noch zum Gesellschaftsbild unserer Religion. Ein Hindu soll tugendhaft nach dem Angenehmen und dem Nützlichen streben, um eine Befreiung aus dem Kreislauf von Tod und Wiedergeburt zu erlangen.

Rituale

Jeder Haushalt verfügt über einen kleinen Hausaltar. Dort steht das Bildnis von mindestens einer Gottheit. Jedes Familienmitglied betet dort einmal am Tag. Das Gebet im Alltag besteht aus einem „Thevaram“. Das ist ein Gesang, in dem die jeweilige Gottheit gepriesen wird und der Betende zum Beispiel für Gesundheit und Erfolg bittet. Ein weiteres Ritual ist es, den Göttern Opfergaben zu bringen. So bringt man in den Tempel Blumen, Milch, Honig und Früchte mit und opfert diese symbolisch der jeweiligen Gottheit. Der Priester reicht in einer Zeremonie, der Puja, die Opfergabe an die Gottheit weiter und spricht „mantras“. „Mantras“ sind heilige Silben oder Worte. Somit übernimmt er die Aufgabe, zwischen Gott und dem Betenden zu vermitteln. Yoga-Meditation gehört auch zum Bild des Hinduismus. Dennoch findet sie nur selten im Alltag Platz.

Gemeinschaft

Hindu kann man nicht durch einen Religionswechsel werden. Vielmehr wird man durch Geburt Hindu. Die meisten Hindus leben in Indien und einigen umliegenden Ländern. Der Hinduismus ist ein Sammelbegriff für viele verschiedene Strömungen, wie ich es oben zu den verschiedenen Göttern erzählt habe. Das, was uns alle verbindet, ist der Glaube an Gott und natürlich auch der Glaube an das Karma. In Deutschland kommen die Hindus unabhängig von ihrer Glaubensrichtung in den Tempeln zusammen. Sie beten, bringen Opfer und feiern Feste.

Nach Sritharan Krishnapillai; er ist engagierter Hindu in Hannover.

1. Markiere wieder die wichtigsten Begriffe.
2. Inzwischen kennst du so viele „Vokabeln“ des Hinduismus, dass du ein Verzeichnis anlegen kannst: alphabetisch und je mit einer kurzen Erklärung des Sinns in deinen Worten.
3. Rituale gibt es nicht nur bei Hindus. Frage Menschen in deiner Nachbarschaft, welche Rituale sie regelmäßig durchführen. Vielleicht darfst du eine Bildserie von einem Ritual aufnehmen?



Kasthuri erzählt: Das eine Göttliche kann von uns Hindus in ganz verschiedenen Formen und Gestalten verehrt werden und bleibt doch Eins. Die Verehrung kann sich mit bestimmten Körperzeichen verbinden. Diese können sehr unterschiedlich aussehen. Es kann ein Punkt sein, aber auch drei Striche oder eine U-Form.

Wie ist das bei dir? Was ist in deinem Leben wichtig?

Überleg dir ein Zeichen für deine Hand:

